

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 7

Artikel: Die Repetirgewehre : ihre Geschichte, Entwicklung, Einrichtung und
Leistungsfähigkeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

er seinen Rückzug nach Morbegno und kehrte von da in's Mailändische zurück. *)

Die Franzosen erstürmen die Bäder von Bormio und bemächtigen sich des Postens bei Sta. Maria.

Das Veltlin, wo man sieben drei Armeen gesehen hatte, blieb gänzlich im Besiz der Franzosen.

In der Grafschaft Bormio hatte Fernamond 400 Mann in dem Fort bei den Bädern gelassen; dasselbe war ein für die Verbindung mit Sta. Maria und dem Tyrol mit diesem Theil Graubündens sehr wichtiger Posten.

Dieser General hielt auch das Fort, welches er bei Sta. Maria hatte errichten lassen, besetzt.

Rohan entschloß sich, beide Posten zugleich wegzunehmen zu lassen. Der Angriff des erstern war de Landé anvertraut.

Dieser setzte sich mit 2000 Schweizern, 1500 Graubündnern und 2 Fähnlein (cornettes) Reiter gegen das Engadin in Marsch, von wo aus er nach Sta. Maria rücken sollte.

Der Herzog marschirte mit dem Rest der Armee nach Bormio.

Am 18. Juli kam er dort an. Noch den gleichen Tag rekognoszirte er das Fort bei den Bädern. — Er fand einen Felsen von schwierigem Zugang, dessen Besetzung aber mehr Leute erforderte als vorhanden waren. Doch die Annäherung war so schwierig und mühsam, daß die Deutschen nicht glauben konnten, daß eine Erstürmung versucht werden könnte.

Rohan war anderer Ansicht und ordnete den Angriff für den folgenden Tag, den 19. Juli, an.

La Frezelière und de Serres begannen denselben vom Berg herunter, während Montausier gerade auf das Fort zu marschirte. **)

Das Fort bei den Bädern wird erstürmt.

Als Oberst Montausier sah, daß La Frezelière sich im Vortheil befand und befürchtete, daß er ihm zuvorkomme, beeilte er sich anzugreifen; er that dies mit so viel Kühnheit und Schnelligkeit, daß der Posten durch seinen Angriff genommen wurde. — „Aber“, sagt der Herzog, „er wurde dabei durch drei Steinwürfe verwundet, in Folge dessen er einige Tage später im Alter von 26 Jahren starb. Bei Allen, die seine Tugenden (vertus) gekannt hatten, hinterließ er ein ebenso großes Bedauern über seinen Tod als Achtung vor der Tapferkeit, die er bei Lebenszeiten gezeigt hatte.“

Die Feinde leisteten kräftigen Widerstand; es wurden über 200 getödtet; einige zogen es vor, sich über die Felsen herunterzustürzen, als sich zu ergeben; der Rest floh gegen Tyrol.

*) Morbegno ist eines der beiden Squadren, in welche das Unterengadin getheilt ist. Dasselbe umfaßt 12 Gemeinden. — Morbegno ist ein gut gebauter und ziemlich großer Flecken. In seiner Umgebung baut man viel Wein und Getreide. (Dictionnaire de la Suisse.)

**) Jean de Béon, vicomte de Serres war Quartiermeister in dem Regiment seines Namens.

Sobald diese Expedition beendet war, begab sich Rohan nach Sta. Maria. Dort hatten die Feinde bei der Annäherung de Landé's das Fort geräumt. Herzog Rohan kehrte nach Tirano zurück.

Die Spanier waren im Mailändischen beschäftigt, wo die Stadt Valenza von dem Marschall Crequi und den Truppen der Herzoge von Savoyen und Parma (die sich beide in Person vor dem Platz befanden) belagert wurde.

Die Deutschen schienen nicht mehr an die Wiedereroberung des Veltlins zu denken. Der Herzog machte sich diese Umstände zu Nutzen und ließ seine Armee ausruhen und sorgte dafür, daß Alles wieder in den Stand gesetzt werde, um nöthigenfalls die Operationen fortsetzen zu können.

Trotz der anscheinenden Ruhe Fernamond's sah er voraus, daß der Kaiser nicht lange zögern werde, Verstärkungen nach dem Mailändischen schicken zu wollen; er hatte den Hof davon in Kenntniß gesetzt und neue Truppen verlangt. *)

(Fortsetzung folgt.)

Die Repetirgewehre.

Ihre Geschichte, Entwicklung, Einrichtung und Leistungsfähigkeit.

Mit 56 Holzschnitten und vielen Tabellen.

Den Manen von Wilhelm v. Bloennies gewidmet.

Darmstadt und Leipzig, Cb. Zernin, 1882.

(Fortsetzung und Schluß.)

Uebergehend auf die anhängbaren Magazine führt der Verfasser ihr Entstehen auf den Grund zurück, daß, nach verfeuertem Magazin-Vorrath an Patronen bei fast allen Repetirgewehren mit fixem Magazin, dessen Füllung eine bestimmte Zeit beanspruche, wodurch die Feuergeschwindigkeit bei längerer Dauer des Feuers herabsinke, man daher getrachtet habe, Pakete von 5, 8 oder 10 Patronen am Gewehre zu befestigen, die, wenn verschossen, rasch durch ein neues Paket ersetzt werden können. Er theilt diese Art Magazine in zwei Hauptklassen, nämlich:

I. Magazine, welche nur zu besserem Bereitstellen der von Hand einzuführenden Patronen dienen;

II. Magazine, welche selbstthätig die Patrone aus dem Magazin in die Pa-

*) „Man bedroht mich von allen Seiten mit Angriffen“, schrieb er an Bouthillier, und später: „Ich thue das Möglichste, den Deutschen die Pässe zu versperren, doch dies ist während des Sommers eine schwere Sache; aus diesem Grund bestche ich auf dem Verlangen nach mehr französischer Infanterie als ich besitze.“

„Wenn das Regiment Chamblay den beiden andern (Verques und Landé) folgen könnte und einige gute Reiterkompagnien beigefügt würden, so glaubte ich jeder Anstrengung, die gegen mich gemacht werden könnte, widerstehen zu können. Man darf sich nicht täuschen, der Verlust des Staates Mailand hängt von dem Verhindern dieses Durchzuges ab. Dies muß Sie überzeugen, daß sie alle Anstrengungen machen werden, um diesen zu erzwingen. . . . Ich verspreche mir, wenn Sr. Majestät von dem Stand dieser Pässe (de ces passages) Kenntniß erhält, so wird sie meine Betrachtungen würdigen. Einstweilen werde ich die Zeit nicht verleren, mich, soweit es die Vertiklichkeit erlaubt, zu befestigen.“

tronen-Einlage des Gewehres befördern, letztere daher „automatische“ Magazine benannt.

Mehrere solcher Magazine werden einer einläßlichen Beschreibung unterzogen und die damit erzielten Ergebnisse mitgetheilt. Bezüglich der ersten Art, die vorzugsweise für Blockverschlüsse dienlich ist, hätte auch die Schnellfeuer-Patronentasche erwähnt werden können, wie sie z. B. von Schweizerischen Privatschützen zu Martini-Gewehren gebraucht wird und wobei die — aus der in Brusthöhe gezogenen Fächertasche — leicht ergreifbaren Patronen mit kurzer Handbewegung erfaßt und der Waffe zugeführt werden. Die Möglichkeit des Herausfallens von Patronen aus der Tasche ist unschwer zu beseitigen. Vervollkommnete Patronentaschen zum Schnellfeuern, wobei je eine Patrone vorgeschoben wird, um leicht behändigt zu werden, sind ebenfalls sehr dienliche Mittel zu diesem Zwecke und haben den Vortheil, das Verlieren von Patronen in günstiger Weise zu umgehen. Eine solche Tasche ist auch 1880 von B. Sauerbrey in Basel brevetirt worden und soll seither wesentlich vervollkommenet worden sein.

Von Kruka's Schnelllader (Chargeur-rapide) weist Verfasser nach, daß er — allerdings in noch primitiverer Form — schon 1872 von Kruka, Büchsenmacher in Prag, zu dessen in Rußland durchgeführtem Transformations-System in Vorschlag gebracht worden war, aber daß man erst im russisch-türkischen Kriege und Angesichts der russischen Verluste durch das Schnellfeuer der Türken sich dieser Einrichtung erinnerte und sie, zu spät, verwendete, was Kruka zur Vervollkommnung seines Schnellladers führte. Derselbe, früher als Schachtel mit Fächern für die Patronen, mit dem Gewehre in der linken Hand zu halten, ist nun am Gewehre leicht fixirbar und soll in Rußland, wo er 1878 für die Infanterie und Kavallerie, 1881 auch für die Marine eingeführt wurde, eine Feuergeschwindigkeit gestatten gegenüber dem Schießen ohne dessen Benützung im Verhältnisse von 7 zu 4.

Weniger günstig lautet über diesen Schnelllader das Urtheil aus den belgischen Schießproben von 1881.

Vom Löwe-Repetir-Apparat, der namentlich in Deutschland, angewendet am Mausergewehre, eingehend experimentirt wurde, haben sich die Erwartungen nicht bewährt; einmal ist die Anwendung desselben mit Komplizirtheit verbunden und zum Andern entsteht mehr Zeitverlust zum Wiederfüllen des Apparates als bei andern Konstruktionen zu gleichem Zwecke.

Der Schnelllader von Lee (Lee's arms company, Bridgeport, Conn.), patentirt 1879, weist wieder einen dem Amerikaner vorwiegend zukommenden praktischen Gedanken auf.

Das Magazin, 5 Patronen haltend, schiebt sich von unten in den beim Oeffnen (Cylinderverschluß) entstehenden Raum in der Weise, daß die oben liegende Patrone beim Schließen von der Stirnfläche des Verschlusses erfaßt und in den Lauf vor-

geschoben wird. Dieses Magazin ist sehr leicht einzuschieben, zu beseitigen und zu ersetzen, wiegt ca. 100 gr. und kann auch in kurzer Zeit wieder mit Patronen der Taschenmunition versehen werden (5 Patronen in 9 Sekunden).

(Ein ähnliches Magazin wendet Lieutenant Rusjel zum Hotchkiss-Gewehre an, wo dasselbe von oben in den Kolben geschoben wird; eine im hinteren Kolbenende gelagerte Spiralfeder, schiebt dann eine Patrone nach der andern aus dem Magazin nach dem Laderaum vor. Report of the chief of ordnance. Washington 1878.)

Der Verfasser macht aufmerksam auf den Vortheil solcher Magazine, bei welchen die Patronen nicht hinter einander liegen und dadurch der Verkürzung und Verunstaltung durch den Rückstoß nicht ausgesetzt sind. Lee's Magazin könne leicht zur Aufnahme einer größeren Anzahl Patronen hergerichtet werden und es werden sich diese Art Magazine so ausbilden lassen, daß sie den festen Magazine im Vorderstakt oder Kolben, überhaupt längeren Röhren-Magazinen bedeutsame Konkurrenz in Aussicht stellen.

In seinen Schlussfolgerungen, die Vortheile der Repetition erwägend, hebt er gleich Major Mieg hervor, daß die Einwendung, mit dem schnelleren Schießen werde das Treffen leicht beeinträchtigt, grundlos sei, indem derjenige Schütze, der mit einer Repetirwaffe 12 Schüsse abfeuern könne, nicht schneller schieße als derjenige mit Einlader bei gleicher Gewandtheit der Manipulation zur neuen Feuerbereitschaft in 8 Schüssen, daß nur die mechanische Einrichtung das „schnellere“ Feuern des ersteren ermögliche, ohne mehr physische Anstrengung von ihm zu verlangen, im Gegentheil diese geringere Bewegung ein ruhigeres Zielen und Abkommen gewähren, mithin der mechanisch überlegenen Feuergeschwindigkeit der Vorzug nicht streitig gemacht werden könne.

Ob bei schnellerem Feuern das Bewußtsein des Schützen, sehr rasch wieder schußfertig zu sein, ihn nicht verleite, den Werth der einzelnen Patrone geringer zu schätzen, läßt Verfasser noch unentschieden, wogegen trotz alledem sich bei vergleichenden Versuchen immer gezeigt, daß die Repetirwaffe in gleicher oder kürzerer Zeit bedeutend mehr Treffer aufweist als der Einlader. Z. B. österreichische Versuche mit Kropatschek's Repetirgewehr in 11 Minuten 900 Treffer, 64,8 Prozent oder 45 per Mann; mit Werndl's Einlader in 21 Minuten 600 Treffer, 43 Prozent, oder 30 per Mann.

W. v. Blönnies schrieb: „Wenn in wenigen Minuten in ein und derselben Position ein Drittel der Mannschaft bleibt, so ist der Eindruck in der Regel so überwältigend, daß auch tüchtige Soldaten nicht in der Front bleiben“, und eben hierin erblickt auch der Verfasser wieder die Ueberlegenheit des Schnellfeuers, wohl verstanden nicht im end- und zwecklosen Knattern, sondern in der beständigen Feuerbereitschaft und dem raschen Abgeben einer Serie von ge-

zielten Schüssen. Er hält für bewiesen, daß eine Steigerung der Feuergeschwindigkeit gleichbedeutend sei mit einer Erhöhung des taktischen Werthes der Waffe.

Dem Vorwurfe des raschen Verschleißens der Taschenmunition mit Repetirwaffen müsse die Annahme einer Truppe von mangelhafter Ausbildung unterlegt werden.

In seinen Beurtheilungen über die Fälle, in welchen sich eine erhöhte Leistung der Waffe in Bezug auf Feuerschnelligkeit im Kriege mit Vortheil anwenden lassen, citirt Verfasser sehr beachtenswerthe Momente und Motive.

Anlässlich der Behandlung der technischen Bedenken, welche sich gegen die Repetirgewehre mit fixem und anhängbarem Magazin erheben, entfaltete der Verfasser korrekte Widerlegungen, welche sich da und dort noch ergänzen ließen durch die Erfahrungen im praktischen Umgange mit Waffen der ersteren Art. Der Verfasser neigt sich mehr zu den Repetirgewehren mit anhängbarem Magazin und begründet dies wie folgt:

„Weil das Repetirgewehr zum völligen Laden doch immer einen längeren Zeitraum beansprucht, wogegen die Waffe mit anhängbarem Magazin dieselbe Feuergeschwindigkeit so lange beibehält, als der Soldat Patronen in Magazinen verpackt besitzt. Außerdem wird sich die Leitung des Feuers leichter aufrecht erhalten lassen, da der Schütze nicht die Patronen, sondern nur die Packete zu zählen hat. Jederzeit weiß er durch einen Blick, wie viel Patronen er aus dem Magazin verschossen und wie viel er noch besitzt. Auch ist der Munitionsverbrauch viel leichter kontrollirbar. Der Munitionsersatz wird außerdem erleichtert, der Soldat steckt die einzeln ausgepackten Patronen nicht mehr in seine Tasche, sondern sofort im ganzen Packet. Er hat nunmehr mit der einzelnen Patrone nichts mehr zu thun.

„Schließlich lassen sich unsere gegenwärtigen Einlager ohne sehr große Kosten in Repetirwaffen umwandeln.

„Ein System freilich, das allen Anforderungen entspricht, besitzen wir noch nicht, es scheint uns jedoch die Waffe des Amerikaners Lee diejenige zu sein, auf deren Grundlage weiter bauend sich vielleicht die Zukunftswaffe der Infanterie entwickeln wird.“

Den Schluss des Buches bildet die Erörterung der Frage, ob sich nicht die Wirkung der Gewehre außer auf dem Wege der Feuergeschwindigkeit vielleicht auch noch auf andere Weise steigern lasse? Der Verfasser erinnert dabei an die Kartätsch-Patrone mit je 4—6 Geschosstheilen statt des „einen“ Geschosses, zur Verwendung aus einem Magazingewehre auf die kurzen Schußweiten und womit man bei Benützung des Magazins in einer Minute ca. 64 Geschosse per Waffe entsenden könnte.

Zu dem sehr gut gegliederten und klar gehaltenen

Texte der gesammten Abhandlung sind uns in 56 Holzschnitt-Figuren die Abbildungen der wichtigsten und interessantesten Konstruktionen von Repetirwaffen, Schnellladern, Patronen u. s. w. vorgelegt; gegenwärtig, da die militärische Wissenschaft, Technik und Taktik in Folge der neuen Wirkungssphäre der Infanterie so viel zu denken, zu prüfen u. s. w. veranlassen, müssen wir mit Dank auf die vielen Aufschlüsse, Zusammenstellungen u. s. w. blicken, welche uns der Herr Verfasser durch seine Unermüdblichkeit im Forschen, Sammeln, Arbeiten und Mittheilen zugänglich macht.

Keiner der „Vielen“, welche W. von Ploennies sel. in der Umgestaltung der Infanterie im Allgemeinen, durch die Erkenntniß der positiven und möglichen Leistungen der Handfeuerwaffen als „Eisbrecher“ verehren, kann diese neue Arbeit, die sich an die Werke W. v. Ploennies und seines Mitarbeiters, Major H. Weygand, ergänzend anreicht, entbehren, welche sich auch in Druck und Zeichnungen würdig ihren Vorgängern anschließt. Sie kann Allen, die sich irgendetwas bei den wichtigen Influenzen der Bewaffnung der Infanterie betheiligte fühlen, nur angelegentlichst empfohlen werden.

Speziell in der Schweiz, als dem auf dem Kontinente ersten Staate der Einbürgerung der Repetirwaffe zum Militärgebrauch, kann die vorliegende Arbeit nicht verfehlen, sowohl im Militär- als Bürgerstande hohem und allgemeinem Interesse zu begegnen

Gemeinsätzliche Anleitung zum Croquieren des Terrains mit und ohne Instrumente. Zum Selbstunterrichte und für Schulen. Von Josef Zafsauf, Edler von Orion, k. k. Major, Lehrer der Terrainlehre, der Terraindarstellung und Militärmappirung an der technischen Militär-Akademie und Genie-Kadettenschule in Wien. Mit vielen Textfiguren und 2 Tafeln. Wien, 1881. Druck und Verlag von A. Czerny.

Das vorliegende Buch hat es sich zur Aufgabe gemacht, in klarer und leicht verständlicher Weise dem Laien Terrainskunde zu verschaffen und ihn auf die einfachsten Manieren und ohne Zeitverlust croquieren zu lehren. Dabei ist das Werk durchaus elementar gehalten und würde sich für Offiziersbildungsschulen vorzüglich eignen.

Nebst vielen allgemeinen Erklärungen über die nothwendigen Vorbegriffe behandelt das Buch: das Messen, die Terrain-Nomenklatur, die konventionellen Zeichen, die verschiedenen Instrumente und geht dann über zu den à la vue Aufnahmen und dem Croquieren ohne Instrumente.

Der Herr Verfasser hat seinen, in dem „Vorwort“ angegebenen Zweck erreicht, indem dieses Lehrbuch sich sowohl für den Selbstunterricht als auch für Schulen vollkommen eignet. Die neue Bearbeitung der Terrainlehre kann besonders Offiziersbildungsschülern und jüngern Offizieren zur Anschaffung bestens empfohlen werden.